

mächtigen Lindenfamilie „die sieben Brüder“ (auch Schwestern genannt und poetisch gedeutet) sind leider nur noch fünf zu sehen.

Ob die nun bevorstehenden Umgebungen des bereits so schicksalsreichen Waldparkes dem pflanzlichen Leben desselben schädlich sein werden? Durch Landtagsbeschluss und durch königliche Verordnung vom November 1872 ist dem Großen-Garten-Bauvereine genehmigt worden, die Park- und die Wienerstraße zu verlängern und das bis zum Ende des zoologischen Gartens und bis zur Eisenbahn sich erstreckende Bauland mit Querstraßen zu durchziehen. Auf der entgegengesetzten Seite soll zwischen der Pirnaischen Chaussee und Strießen sich die neuzubauende Johannstadt ausbreiten, wozu die städtische Behörde im Frühjahr 1873 Genehmigung erteilt hat.

Dagegen fällt nicht allein seit 1872 der letzte Rest der frühern Ummauerung des Gartens, es sind nicht allein neue Fußwege dem wachsenden Verkehre gebahnt worden; es sind auch, um zugleich fernere Umbauungen zu verhindern, Ankäufe zu ansehnlichen Erweiterungen des berühmten Großen Gartens durch den vorigen Landtag bewilligt worden. Am Dammswege, der die Raibach entlang zu ihm führt, sind demnach für 10,000 Thlr., am südlichen Theile des Gartens und nach der „Grünen Wiese“ zu sind für 90,000 Thlr. Felder erworben und harren der Anlagen, welche sich darauf entwickeln sollen.

Für diese großartigen Pläne ist seit 1. April vorigen Jahres der zeitherige Obergärtner zu Berlin, Karl Friedrich Bouché, als Director des königl. Großen Gartens hier eingetreten.

